



Zanskar Connection 2019

25 Jahre Jamyang Ling

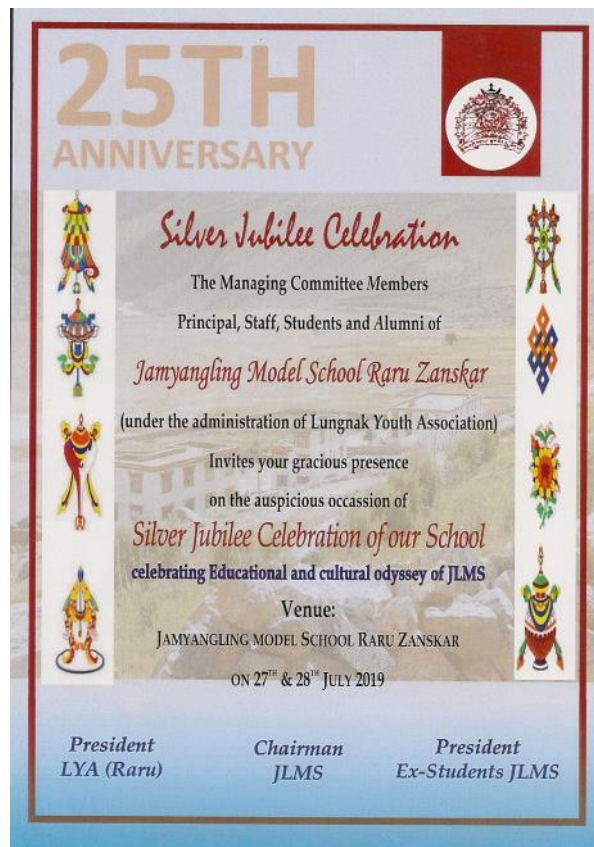
von Bernd Balaschus

Als wir durch die Ortschaft Sani fahren, warten wir gespannt auf die letzten Kurven hinter dem Ortsausgang: mit einem Blick öffnet sich eine weite Ebene, an deren Höhenzügen linker Hand das Kloster Karsha auftaucht und im Hintergrund die auf der anderen Seite des Zanskar-Flusses gelegene, teilweise noch schneebedeckte, Bergkette. Wir haben einen atemberaubenden Anblick bei untergehender Sonne am Spätnachmittag über die flache Landschaft mit dem Ort Padum am äußeren Ende. Eine Übernachtung wollen wir uns nach der zwölfstündigen Fahrt über holprige Piste gönnen, ehe wir unser Ziel, die Jamyang Ling Schule, am nächsten Tag erreichen. Wir fahren von der Hauptstraße ab zur nicht weit entfernten Ortschaft Pipiting. Schließlich finden wir das etwas versteckt liegende Hotel Omasila. Die vielen Jeeps am Eingang lassen nichts Gutes erahnen und so kommt es auch. Nach endlos langem Suchen in dem Reservierungsbuch finden wir zwar die unserige, das Hotel ist jedoch wegen eines Klosterfests in Stongde am folgenden Tag völlig überbucht. Da gibt es nicht viel zu diskutieren, also steigen

Karin und Gerhard Euler, unsere Begleitung Stanzin Lakhphel und Stanzin Lhundup und ich wieder in den Jeep und zurück geht es nach Padum. Vor dem Kailash Hotel an der Hauptstraße halten

terkunft bringen können. Beim Abendessen treffen wir Alice und Otto Silber und ihre Freundin Barbara, mit denen wir hier in Padum verabredet sind. Als Frühaufsteher fallen mir im Morgen-

grauen am nächsten Tag einige festlich gekleidete Menschen auf, die bei der großen Gebetsmühle auf der anderen Straßenseite stehen; dann, beim Frühstück, plötzlich der Klang einer Trommel und jetzt erkenne ich auch die Gesichter: Einwohner aus dem Ort Reru, einige Lehrer und Dorfälteste, sowie etliche ehemalige Studenten aus Jammu. Es ist das Empfangskomitee für uns als „guests of honour“, wie es so schön in der offiziellen Einladung an uns hieß, die uns per email in Deutschland erreicht hatte. Einige der älteren Frauen tragen als Kopfbedeckung den traditionellen Türkischschmuck, Perak genannt. Nach dem Frühstück allseits herzliche Begrüßung, in kurzer Zeit sind wir vollbehangen mit Katakas, den weißen Willkommenschals. Viele Hände werden geschüttelt, viele Umarmungen mit den vertrauten Gesichtern. Dann geht es an das Verstauen unseres Gepäcks. Ein Gruppenfoto im Innenhof



wir; wie oft schon hatte ich in den vergangenen Jahren mit Gruppen hier übernachtet! Es gibt noch freie Zimmer und wir sind froh, als wir unser Gepäck aus dem Jeep holen und in unsere Un-

des Hotels noch und wir fahren los. 18 lange km liegen zwischen Padum und unserem Ziel, der Jamyang Ling Schule in Reru. Vor uns einige Pickup Jeeps, auf deren Ladefläche dicht gedrängt ehemalige Schülerinnen von Jamyang Ling stehen. Der Dorftrommler wird auch noch irgendwie dazwischen gequetscht und unsere Karawane setzt sich unter Trommelwirbel, Gesang und Tanz in Bewegung. Weit kommen wir nicht: fast an jedem Dorf, an dem wir vorbeifahren, warten Einwohner festlich gekleidet mit vielen Thermoskannen mit süßem und Buttertee und Teller voller Gebäck. Und immer wieder Kataks, die

uns überreicht werden, einige davon in blau, orange oder gelben Farben. Wie oft in den letzten Jahren bin ich diese Strecke gefahren - an dem sehr schlechten Zustand der Straße hat sich kaum Wesentliches geändert in all den Jahren. Immer wieder wird gebaut, ausgebessert, die Steilhänge abgesichert und oft müssen wir die Autofenster schließen, damit der dichte Staub nicht eindringen kann. Für die 18 km zwischen Padum und Reru brauchen wir statt der üblichen 1 ½ Stunden fast 4 Stunden, ehe wir Reru erreichen. Auch hier stehen Mensentrauben an der Straße, Teppiche sind im Gras ausgebreitet mit Sitzgelegenheiten für uns. Und viele weitere Thermoskannen und Teller mit Gebäck stehen bereit. Mit jedem „welcome“ und „Julay“, jedem überreichtem Katak, schaue ich in Gesichter, die nur all zu bekannt sind, mit denen mich viele Erlebnisse und Erinnerungen verbinden. Immer wieder süßer und der obligatorische Buttertee, immer wieder Nachschenken und die Aufforderung, noch einmal zuzulangen.

Wir genießen dieses herzliche Willkommen und doch drängt es uns,

wieder in die Jeeps zu steigen und die letzten Meter zur Jamyang Ling Schule zu fahren. Der Trommler gibt sein Bestes, unsere älteren Studentinnen tanzen ausgelassen auf der offenen Ladefläche. Und dann stockt uns allen der Atem: als wir um die letzte Kurve fahren, stehen Schüler, Lehrer, Köche, die Angestellten der Schule in Doppelreihe zu unserer



Begrüßung bereit. Wir fahren einen großen Bogen, denn auf der Straße, die am Schulgelände vorbeiführt, ist nicht genügend Platz für all die Autos, die in den kommenden Tagen erwartet werden. Auf dem freien Gelände Richtung Manjushri Stupa ist deshalb ein großer Parkplatz eingerichtet worden, mit ausgeschmücktem Weg zur Schule. Die älteren Schüler stehen mit Kataks, die jüngeren mit kleinen selbstgepflückten Blumensträußchen in der Hand entlang des markierten Weges. So viele Hände können gar nicht geschüttelt werden,

die Last der unzähligen Kataks drückt, die vielen, vielen Blumensträuße, die uns entgegengehalten werden, zu viel zum Halten: wie bin ich froh, diesen überaus herzlichen, bewegenden Empfang, der uns allen gilt, mit unserer Reisegruppe teilen zu dürfen. Gespannt sind wir auf einige neue Lehrer und besonders auf die Schulleiterin Mrs.

Tenzin Choney. Sie ist als Tochter tibetischer Flüchtlinge in Leh aufgewachsen. Und natürlich auf die älteren Schüler und Studenten aus Jammu. Sonam Dolma, Schülerin der allerersten Klasse 1994, hatte uns auf der Hinfahrt in Sankoo, kurz hinter Kargil, zum Frühstück eingeladen und schon angedeutet, dass sie kein Urlaub für das Schuljubiläum bekommen wird. Sie steht exemplarisch für die Reihe von Schülerinnen

und Schülern, die ihren Schulabschluss in Jammu mit Erfolg gemacht haben und eine sehr gute Anstellung im indischen Gesundheitssystem bekommen haben.

Nachdem wir etwas ausgeruht haben, machen wir uns auf den Weg zu unserem Lagerplatz. Am kleinen See oberhalb der Schule wartet schon unser alter Freund Amchi Lotos aus Manali auf uns und heißt uns alle willkommen. Und zuallererst gibt es mal wieder einen Willkommenstee!

Mit Plätzchen, versteht sich!



Übergabe einer Statue durch H.E. Kundeling Rinpoche



.....
die neue
Schulleiterin,
Mrs. Tenzin Chonoy

Es bleiben noch einige Tage bis zum Fest am 27. Juli und so haben wir Zeit für Gespräche, uns auszuruhen und die emsigen Vorbereitungen aller zu verfolgen. Es wird Erde geschaufelt, um den Platz für die Bühne zu nivellieren, es wird gezimmert, gesägt und geschraubt. In Windeseile entsteht ein kleines Restaurant, gebaut und geleitet von älteren Studenten aus Jammu. Und nicht nur das Essen (Momos waren der Renner) und die Getränke sind köstlich, auch der Geschäftssinn ist ausgeprägt. Es gibt einen Kassierer und eine Art Kellner, der Bestellungen aufnimmt. So kommt es, dass ich den teuersten Chai meines Lebens trinke, als ich mit einem zweitausend Rupien Schein bezahle und schließlich sage: das „Wechselgeld“ ist für die Kasse bestimmt, damit sie am Ende voll und prall gefüllt sein möge! Die Tage vergehen, immer wieder kommen Erinnerungen, wie alles vor 25 Jahren begann. Eigentlich sind es 26 Jahre, denn im Sommer 1993 lagerten wir mit einer Trekkinggruppe am gleichen Ort oben am idyllisch gelegenen See. Und eigentlich war alles der damaligen Einladung von Tsewang Samphel zu verdanken, in seinem Haus eine Tasse Tee zu trinken. Tsewang war damals hoch zum See gekommen, um uns abzuholen und uns den Weg durch die reifen Gerstenfelder des Dorfs zu zeigen. Der „Stein des Anstoßes“ war im wahrsten Sinne des Wortes ein Stein der alten, zusammengefallenen Schule, über den jemand aus unserer Gruppe stolperte. Unendlich viel ist in diesen Jahren passiert: die Deckenkonstruktion des Hostels musste nach Regenfällen durch eine Betondecke ersetzt werden, einheimische Lehrer, darunter auch Ex-Schüler, nahmen die Stelle der tibetischen Lehrer aus Südbhutan ein. Unvergessen auch die Situationen, wenn strukturiertes westliches Denken auf östlich/ indisches Denken stieß. Als wir mit großen Mühen in den ersten Jahren einen Honda Generator mit 4 KW auf Pferden von Manali über den 5.100m hohen Shingola Paß nach Reru transportiert hatten, war dieser das nächste Jahr verschwunden. Betretenes Schweigen bei der Frage nach dem Verbleib. Nach intensivem Nachbohren kam heraus, dass der Ge-



Im Winter 1993/1994 begannen die Bauarbeiten



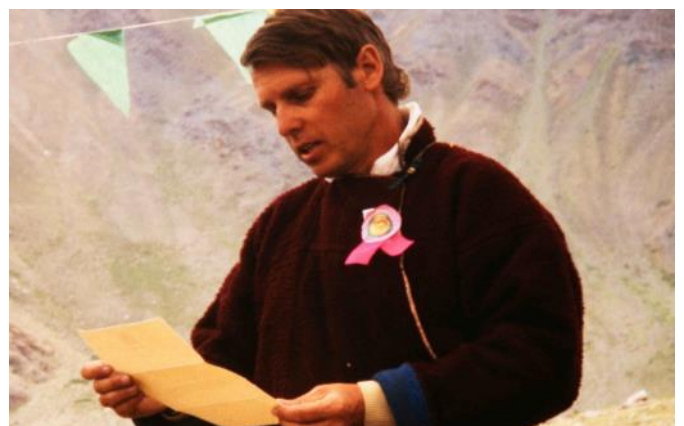
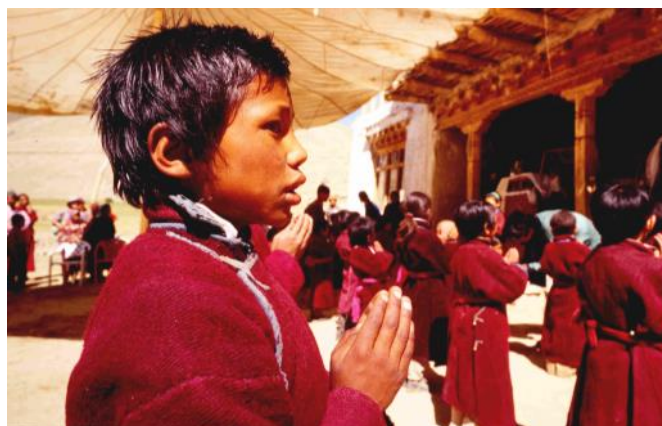
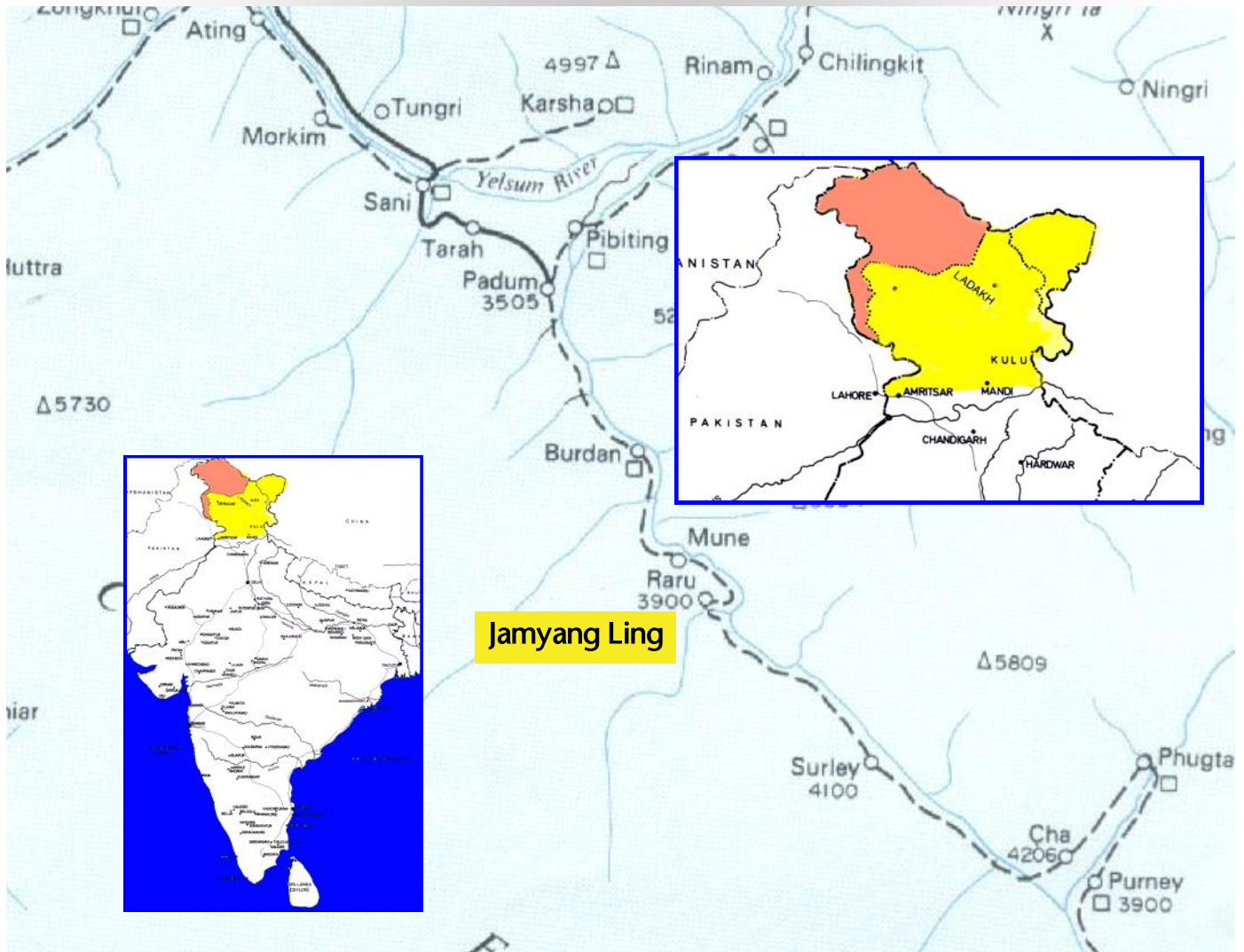
nerator Tag und Nacht für eine kleine 15 W Birne lief, der Ölstand beständig sank bis hin zum Kolbenfresser. Der Generator wurde mit einer Plane abgedeckt und irgendwann auf der Ladefläche eines Pickups nach Leh transportiert, wo er in einem Hinterhof versteckt und gut zugedeckt sein Dasein fristete. Das verbale Donnerwetter meinerseits muss bis Mune Gompa zu hören gewesen sein. Mit dem Erfolg, dass im nächsten Jahr ein reparierter, funktionsfähiger Generator wieder im Hostel stand. Es war ein immerwährendes Ringen und Bemühen des gegenseitigen Verstehens; sehr viel zum Gelingen trug bei, dass Shambhala e.V. immer die tiefen religiösen und spirituellen Überzeugungen der Zanskaris wertschätzte, sei es durch den Bau eines Stupa, sei es durch die insgesamt fünf Avalokiteshvara und Yamantaka Mandalas, die in der Schule entstanden.



An dieser Stelle sei den langjährigen Unterstützern und Sponsoren von Shambhala e.V. und dem Schulprojekt Jamyang Ling herzlich gedankt. Ohne diese kontinuierliche und unermüdliche Förderung wäre der Erfolg des Schulprojekts nicht möglich gewesen. Danke auch allen Vereinsmitgliedern für all die Jahre intensiver Mitarbeit, insbesondere den Gründungs- und Ehrenmitgliedern Jacques Alliod und Evelyn Stierle, sowie Bettina Schell als langjähriger Kassenwartin.



Einweihung der Jamyang Ling Schule 1994 in Reru



Die Schule ist auf Ihre Hilfe angewiesen



Wie Sie das Schulprojekt unterstützen können

- **Mitgliedschaft** bei Shambhala e.V. (Jahresbeitrag ab € 60,-)
- **Sponsoring** für ein Zanskari Kind mit monatlich € 20,-
- **Beiträge** in Form von einmaligen Spenden

Auf Grund der Gemeinnützigkeit von Shambhala e.V. können für alle Spenden steuerlich absetzbare Spendenbescheinigungen ausgestellt werden.

Spendenkonto:

Kreissparkasse Reutlingen

IBAN: DE79 6405 0000 0000 0195 34, SWIFT: SOLDES1REU



Reru im Juli 2019 - von Karin Klinger

Reru war wieder überwältigend! Der 25. Geburtstag des Schulprojektes Jamyang Ling ist der besondere Anlass und Höhepunkt meiner diesjährigen Reise. Das ferne Zanskar - immer wieder erstaunlich, wie nah es mir ist, wie vertraut und Zuhause ich mich dort fühle unter all diesen wunderbaren Menschen und Ereignissen, die sich dort abspielen. Mit zwei Freundinnen werden wir willkommen geheißen, wohnen oben im schönsten aller Zeltlager (gut organisiert von Bernd und Lakhphel, einem Exschüler), am kleinen See und Bach, am Rande des Weidenwäldchens. Der See, oft so glatt und klar, alles auf seiner Oberfläche spiegelnd... (Das erinnert an das alte tibetische Sprichwort: „Wenn man Wasser nicht aufrührt, wird es klar, wenn man den Geist unverändert lässt, findet er seinen eigenen natürlichen Frieden.“) Der Geist wird ruhig und freundlich, klar und offen. Die Atmosphäre entspannt, gleichzeitig ist da Wachheit und Klarheit. Vom Berg aus, oben am Ort der drei Beschützer-Stupas, schaue ich hinunter aufs Reru-Dorf, auf die grünen Gersten- und Erbsenfelder, ich sehe ein buntes Zeltlager... Das ist einer der berührendsten, einprägendsten Eindrücke für mich: ca. 85% der alten Reru- nun Jammuschüler oder gar mittlerweile Studenten sind da, fast vollständig erschienen. Sie wirken mit an der komplexen Vorbereitung des großen Schuljubiläumsfestes, gestalten aktiv und kreativ. Eine Atmosphäre von emsigem, regem und wohlorganisiertem Schaffen! Es gibt so viel zu tun! Das Ganze läuft erstaunlich ruhig und konzentriert ab, jeden Tag sehe ich Veränderungen, Erschaffungen... und das unter schwierigsten Bedingungen. Sie zaubern ein Zeltcafe, bereiten köstliche Chais und Momos, versorgen alle mit Speisen und Getränken. Alles auf Spendenbasis zum Wohle der Schule! Sie bauen eine neue, große Bühne für die Festdarbietungen, sorgen für Platz und Schatten für die zahlreichen Gäste, Eltern und Verwandte, Freunde vom ganzen Lughak-Tal. Selbst eine neue Toilette für den hohen Besuch des Kun-

deling Rinpoche entsteht. Es wird gebaut, gestrichen, genäht, gebastelt.... an alles wird gedacht, vom großen bis ins kleinste Detail!

Mehr Anerkennung, Dankbarkeit und Wertschätzung hätten die „alten“ Schüler nicht zum Ausdruck bringen können! Diese aktive Präsenz und Mitgestaltung zeigt mehr als 1000 Worte: alle wollen etwas von dem, was sie hier an Schulbildung und Zuhause erhalten haben, zurückgeben.

In den Tagen vor dem großen Fest gibt es viele Gelegenheiten, alte Freundinnen zu treffen, Tee-, Essens- und Festeinladungen, das Programm ist reich und dicht. Auch die traditionelle Doksawanderung darf nicht fehlen, hinauf zur Hochalm, auf der die Rerufrauen in allen Altersstufen schwere Arbeit leisten. Sie hüten Kühe und Yaks des Dorfes und verarbeiten ihre Produkte. Alles wird vollständig verwertet: Milch wird zu Yoghurt, Butter und Käse verarbeitet, der Dung der Tiere wird getrocknet hinunter ins Dorf gebracht, unerlässliches Brennmaterial für den Winter.



Karin Klinger bekommt eine Auszeichnung

Derweil entsteht unten in der Schule ein Kunstwerk, ein Avalokiteshvara-Mandala, ein religiöses Schaubild, Symbol für Liebe und Mitgefühl. 2 Mönche aus Dharamsala arbeiten mehrere Tage unerlässlich, hoch konzentriert, diese innere Schau nach außen in ein Sandgemälde zu transformieren. Wie ein Kraftort wirkt dieser Raum im Zentrum des Schulgeländes!

Schüler und Lehrer geben alles!

Als besondere Überraschung am Nachmittag nach dem offiziellen Schulprogramm haben ältere Schüler eine Aus-

stellung organisiert und gestaltet: „Das Leben der Menschen in Zanskar, gestern und heute.“ In jedem Klassenraum findet man ein „lebendiges Museum“, das verschiedene Themen und Aspekte des Lebens hier im Hochtal auf direkte, berührbare Weise präsentiert.

Da gibt es z.B. einen Raum, in dem gezeigt wird, was die Menschen in dieser unwirtlichen Höhe unter diesen extremen klimatischen Bedingungen anbauen, wie sie es verwerten, bzw. für den langen Winter haltbar machen können. Was lässt sich z.B. aus dem wichtigen Hauptnahrungsmittel Gerste zaubern? Wie wird sie geröstet, gemahlen und zum überall gegenwärtigen, nahrhaften „Tsampa“ verwandelt? Die Ausstellungsbesucher lernen das beliebte „Pemar“ kennen, Tsampa mit Zucker und Butter zu einer süßen Nascherei verarbeitet, gerne an besonderen Festtagen gereicht. Wir erfahren, wie Gerste zu „Chang“ gebraut, zum hochprozentigen „Arrak“ gebrannt wird... wie Milch zu Yoghurt, Butter und „Churpe“, dem wertvollen, steinharten

Trockenkäse verwandelt werden... und Vieles mehr.

Es gibt auch eine Art „Modenschau“, was tragen Groß und Klein, Frauen und Männer

in welcher Jahreszeit, zu welchen Anlässen? Woher kommt die Wolle, wie wird sie verwertet, wie gesponnen, gewebt... In jeder Klasse wird man willkommen geheißen, Fragen werden gerne beantwortet, alles darf berührt, begriffen werden... teilweise spielen die Schüler Szenen aus dem Alten Zanskar, Theatersequenzen machen das „Museum“ lebendig!

Viel altes Wissen wird hier erhalten bzw. weitergegeben, uralte Erfahrungen bleiben wach!

Fortsetzung letzte Seite!



Shambhala Charitable Trust: A supporter of education in Lungnak-Zanskar

Living one's life is a usual phenomena, but living for the society and country may become the exemplary role because interdependency is the law of nature in which human society most needs it. In this law of interdependency, Shambhala Charitable Trust and Lungnak Youth Association entered for support of Lungnak students struggle in every aspect. The role of Shambhala Trust in welfare for children is most challengeable and a Herculean task, that means Shambhala Charitable Trust had to overcome not only the hindrance of tough terrain of Zanskar where nearly four to five months people are cut off from Leh, Kargil and Darcha Valley. This

leads to complete isolation in winter, non-metallic roads to Zangskar and also non-motorable roads within Zanskar, likewise all other modern facilities are completely unavailable or non-functional. Despite Shambhala Charitable Trust and Lungnak Youth Association keep guts with big hope to enlighten the life of Zanskar-Lungnak's younger generation. Like me, there are hundreds of students from Lungnak who are feeling proud and kind towards Shambhala. Being a Citizen of India, people generally expect from Government whether it is local level, State and/ or Union level for prosperity in all affairs. In education, foreigners took responsibilities which are faster and more effective than Government of J&K State, LAHDC Kargil and Union Government.

Whatever I have experienced in my fourteen years under Lungnak Youth Association and Jamyang Ling Model

School, I would like to share with you: How Shambhala Charitable Trust is important for me. I would have been a sheppard or a farmer by now, if Shambhala Charitable Trust might have not entered in the field of education. Like me, hundreds of my fellow friends shared similar sentiments. The most unforgettable role of Jamyang Ling



Stanzin Lhundup, ganz rechts, im KC Residency, Jammu

Model School and it's Youth Hostel in Jammu is that I became at least a responsible, educated person. Still I feel, Shambhala envisions more than this and I would like to fulfil their vision as many other of my fellow friends would like too. To keep up name and fame of Lungnak villages and its supporters like Shambhala Charitable Trust and Jamyang Ling Model School, is one of basic duties for each alumni and alma maters of Lungnak valley.

Spiritually, I agree with the statement that "God exist in form of Man". My inner spiritual vision tells me, Mr. Bernd Balaschus is one fine example of dedication, boldness, determination, humbleness, calm- and softness as well as compassion to do welfare and helping hand to the down trodden: he is deserving this entitlement. One's inner strength is dependend upon the quality of the spiritual vision opted for, because spirituality is different for every individual.

I also believe that worship alone does not work sufficiently; the work which Mr. Bernd is doing for us is also a kind of worship. He is a source of inspiration for all of us, both in educational field as well as in humanism.

I am always trying to walk along the footsteps of Mr. Bernd in every movement, in any moment of my life to help

the needy, at least, what I can do, to improve my co-fellows. Shambhala Charitable Trust brings us a concept of unity, togetherness, belongingness, collaboration and spirit of uplifting struggle in all of us.

Lastly, my deep gratitude goes to Mr. Bernd Balaschus and all other Shambhala Charitable

Trust members as well for whatever they have done in Zanskar and especially in Lungnak Valley. We will never forget it.



Stanzin Lhundup
Master in Social Work
Central University of Jammu

Die Rückfahrt über Srinagar von Bernd Balaschus

Karin Klinger und ihre Freundinnen, Alice und Otto Silber und Barbara waren am frühen Morgen schon aufgebrochen, als wir es uns im fast leeren Camp gemütlich machten. Ausstrecken auf dem Liegestuhl, noch eine Tasse Kaffee oder Tee. Gespräche noch untereinander oder mit Amchi-la, der uns am nächsten Tag verlassen würde. Schließlich packten wir langsam unsere Sachen zusammen und nahmen Abschied von diesem herrlichen Platz am See. Unser Gepäck wurde von Schülern abgeholt und wir gingen hinunter zur Schule. Rinpoche-la war abgereist mit seiner ganzen Begleitung, Lehrer und Schüler genossen diesen freien Tag nach diesen denkwürdigen Tagen. Karin und Gerhard Euler bekamen das Gästezimmer der Schule, ich verstaute mein Gepäck in dem Raum, der den Mönchen aus Dharamsala zur Verfügung gestanden hatte. Ausruhen, kleine Spaziergänge, Gespräche mit Lehrern und Schülern. Besonders berührt hat mich das Treffen mit Lobzang Rinchen, einem Studenten aus Jammu, der mit einem kleinen verschüchterten Jungen an der Hand kam und mich bat, seine langjährige Unterstützung auf diesen kleinen Jungen zu übertragen. Er sei Halbweise und neu im Hostel und stamme aus sehr ärmlichen Verhältnissen. Es war mir eine große Freude, Rinchen zu versichern, dass die Unterstützung für ihn bestehen bleibt und es ab jetzt ein weiteres Sponsoring für den kleinen Jungen durch Shambhala e.V. geben wird.

Um 03.00 Morgens war die Abfahrt nach Kargil geplant. Nach einer kurzen Verschnaufpause dort wollten wir um 23.00 Uhr Nachts nach Srinagar weiterfahren. Aus all der Planung wurde jedoch nichts: die Taxifahrer wollten wegen Übermüdung nicht weiterfahren. Dann hieß es plötzlich, der Zoji-la Pass sei besser in den frühen Morgenstunden passierbar. Wir genossen unser Hotel, das Abendessen und stellten die Wecker auf 01.00 Uhr Nachts. In Drass gab es die obligatorische Teepause mit warmen Brot aus



einer Bäckerei. Die weitere Fahrt die steilen und engen Serpentina des Zoji-la Passes hinab verlief ohne Zwischenfälle. Langsam änderte sich die Vegetation, Bäume, Sträucher tauchten auf, saftig grüne Wiesen, als wir in das Kashmir Tal hinabfuhren. Es war verabredet, dass wir nonstop Srinagar durchfahren, doch es kam anders. Als wir das 2. Mal an der Ausfallstraße nach Jammu vor groß angelegten Militär- und Polizeisperren halten mussten, bekam es der Fahrer mit der Angst. Ich lief deshalb mit meinen „Regierungspapieren“ zu dem verantwortlichen Offizier: Weiterfahren war unmöglich, da bis zu 6 Erdbeben die Straße nach Jammu völlig unpassierbar gemacht hätten. So stand unser Entschluss fest: wenn schon eine Übernachtung in Srinagar, dann auf einem Hausboot mit ausreichend Schlafzimmern für uns 14 Personen. Wir beschlossen, den Nachmittag auf dem Dal Lake zu verbringen und ließen uns mit den Shikaras, so werden die Ruderboote genannt, über den See rudern. Was für ein Erlebnis, selten habe ich unsere Schülerinnen und Schüler so entspannt und glücklich gesehen. Am nächsten Tag gelangten wir sicher nach Jammu und erfuhren die Nachricht, dass alle Straßen, alle Kommunikationswege in Jammu & Kashmir gesperrt seien und viel Militär einrückte. Was für ein Segen der Buddhas und all unserer Schutzengel, dass wir nur diesen einen Tag freie Durchfahrt hatten!



Fortsetzung Bericht Karin Klinger

Ein Höhepunkt des Festes am 2. Tag ist der erneute Besuch von Kundeling Rinpoche. Der gebührend große Empfang zeigt, wie bedeutsam sein Besuch der Schule für alle Menschen im Tal ist. Alle erwarten ihn strahlend, mit Katakas, den weißen Glückschals, in ihren Händen. Ihre Gesichter spiegeln Erwartungsfreude und Wertschätzung.

Rinpoche kommt oben an der Straße an, läuft dann durch die Menschenreihen. Trotz der strapaziösen Reise wirkt er entspannt und präsent. Er nimmt so viel Kontakt wie möglich auf, berührt, segnet die Menschen, findet freundliche Worte. Er ist beeindruckend in seiner Präsenz, seiner Freundlichkeit, Einfachheit, Leichtigkeit und Tiefe. Wie angemessen er mit den Menschen hier in Kontakt kommt und mit ihnen kommuniziert! „Was macht euch glücklich?“ mit dieser Frage beginnt er das „Gespräch“, die tiefgründige Belehrung. Später gibt er eine „Einweihung“, verteilt den Segen der „Tara“, im tibetischen Buddhismus der weibliche Aspekt

von Liebe und Mitgefühl.

Immer wieder betont er die Wichtigkeit der Schule, wertschätzt ihre Kontinuität und die Menschen, die dazu beitragen! Später will er sich noch mit den Lehrern für ein spezielles Gespräch mit ihnen treffen, auch da scheint ihm der direkte Kontakt wichtig.

Es ist eine große Begegnung!

Am Ende dieser zwei reichen, beeindruckenden Tage... schließlich dann der Abend mit der großen Party mit Musik- und Tanzvorführungen. Auch hier, wie bei vielen anderen Beobachtungen, fasziniert das Zusammentreffen von Tradition und Moderne! Junge, dynamische, großstadterfahrene Erwachsene, Jammuschüler oder Studenten und die Menschen, die teilweise noch nicht jenseits des Lungnak Tals gekommen sind. „High Tech Anlage“ mit „Bollywood-“ oder „Jammu-Rock-Tanzvorführungen“ treffen auf uralte Zanskari-Tänze und -Lieder, langsam und meditativ in ihren Bewegungen. Nichts wirkt aufgesetzt oder verkrampft, es ist erstaunlich, alles kann nebeneinander stehen.

Alte und Junge feiern noch bis spät in die Nacht.

Unsere Zeit geht zu Ende - höchste Zeit zu packen und uns auf die Weiterreise vorzubereiten. Nach vielen Abschieden, mit schwerem Herzen, (ich bin mal wieder nicht lang genug hier gewesen!), jedoch auch bereit für neue Wege, beginnt die Wanderung durch den wilden Westen Zanskars.

Wir wandern durch außergewöhnliche, teilweise noch unberührt erscheinende, wilde Natur. Erleben jetzt ganz andere Aspekte, z.B. auch den enorm zunehmenden Straßenbau und die starken strukturellen Veränderungen, die er nach sich zieht. Das „alte Zanskar“ ist im Wandel, so deutlich sichtbar dieses Jahr!

Und wieder sehe ich, wie wertvoll Schulbildung gerade in diesen Umbruchzeiten ist. Hilfreich, um klug und kreativ mit den neuen Anforderungen umzugehen, um altes, wertvolles Wissen, überlebenswichtige Traditionen zu kultivieren, gleichsam kreativ Neues, Lebenserleichterndes einzuweben.



Jahresmitgliederversammlung 2020
am 14. November 2020 in der
Nibelungenstr. 40, 72768 Reutlingen

© 2019 - Redaktion: Bernd Balaschus
Nibelungenstr. 40, 72768 Reutlingen
fon: 07121 - 678 505 email: info@shambhala.de